

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mt. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1910 by Simglicissimus Verlag G.m.b.H., München

Obacht!!!

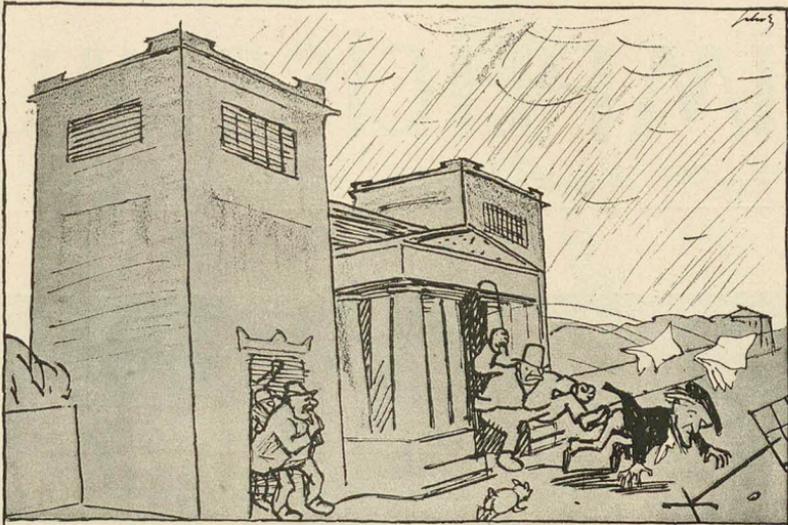
(Zeichnung von C. Gultraffon)



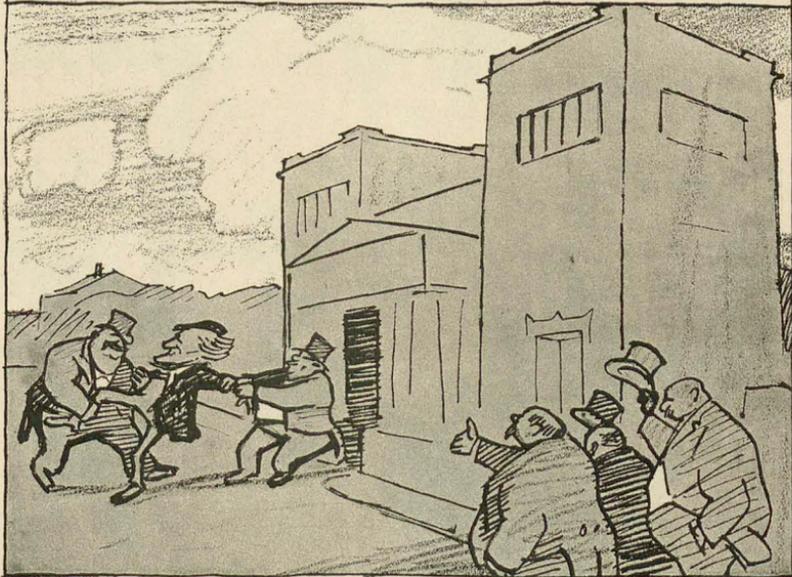
Einreten, meine Herrschaften! Immer hereinpaziert! Schaugs euch an, die Bandl! An Gscheit und an Spatespear im allerneuesten Wandl! Das Feldn des Herrn von der Wiege bis zur Bahre! Hochaufueh! Und a Muß gib't aa banal! Das Allernueste vom Graub! Das Feinke von Mozart! Das Bekke von Wagner! Bayreuth is nit dagegen! Sehr preiswert! Gehn Sie nicht fort, meine Herrschaften, ohne einen Versuch gemacht zu haben!!!

# Die Münchner

(Zeichnungen von Wilhelm Schuf)



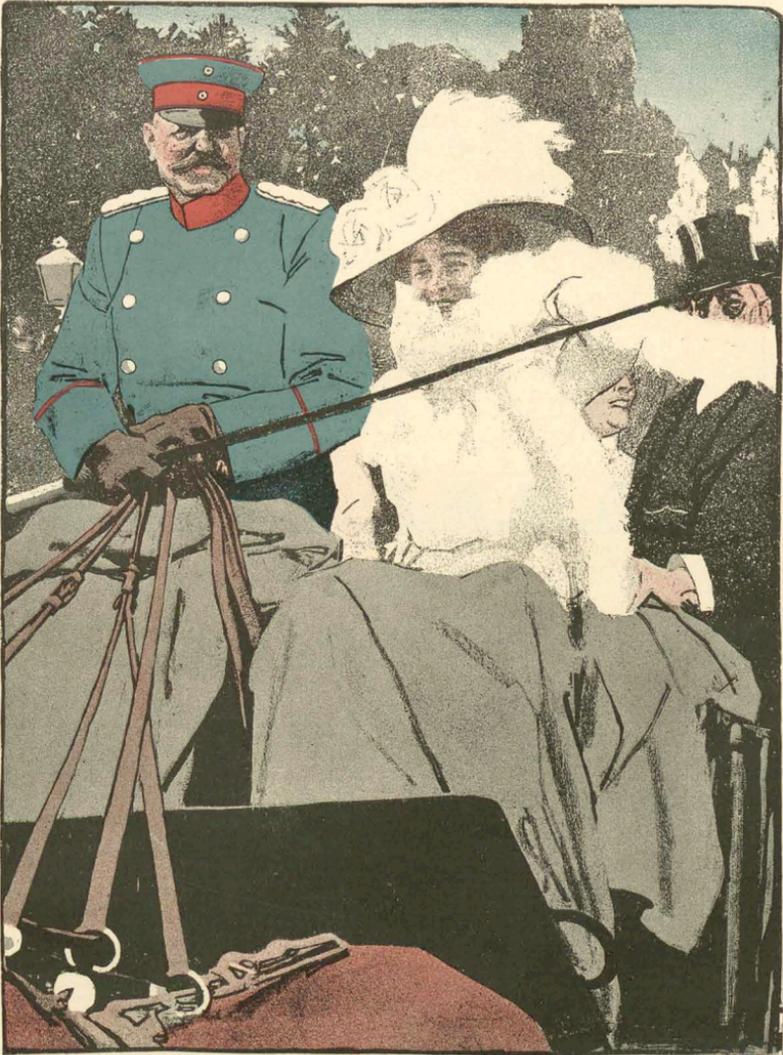
1866: „Schmeißt's 'n auf! ...!“



1910: „Mit dem vadeant ma ja wae! Schmeißt's 'n wieder rei!“

## Der Tapfere

(Zeichnung von E. Schöner)



„Herr Oberst, lieben Sie die Wagner'sche Musik?“ — „Oh, ich fürchte sie nicht.“



Schindara—bara  
Schindara—bara  
Mit 'n alten Wagner geht a G'schäft,  
Mit 'n jungen vieleleier aa.

Im Lunapark der Musik

Empfindsames Idyll

Von Bruno Wolfsgang

Personen: Erster Gast, Zweiter Gast, Der Fremdling, Der Eingeborene.  
Ort: Ein verdorbener Biergarten.  
Zeit: Jetzt.

Rechts und links vom Leser, Gespenstlicher Wiesengarten. Der bleiche, beglaubigte schneißstößel Mund bedet seine trauernden Strahlen auf zwei einsame Gasse nieder. Links davon an einem gleichfalls einsamen Fische ein ebensolcher Fremdling. Rechts ein Eingeborener, trauerndelien, allein. Der leben ein einloser Waffzug. Von ferne her leise, jedoch endlose Musik.

1. Szene  
(Nachdenkliches Schweigen.)

2. Szene

Erster Gast: Süß du es?  
Zweiter Gast: Ich höre es.  
Erster Gast: So find wir denn eine Musikstadt. Unmöglich ist es, daß in diesem Zeitpunkt an irgend einem Orte des Weltalls gleichzeitig mehr geistig gelassen und gelungener wird. Und dies im Sommer, da bei meisten Menschen vor der Kunst im allgemeinen und der Musik im besonderen esfordersch grauset. Ist das nicht seltsam?

Zweiter Gast: Es ist nicht seltsam. Denn einerleits graut uns vor gar nichts. Andererleits ist die Musik für uns ein achtunggebietendes Göttergeschick und weniger eine Hüfte der Kunstpflege als vielmehr des Fremdenverlebens.

Erster Gast: Es ist aber auch viel Begeisterung dabei.

Zweiter Gast: Nichts Scheußlicheres als die Begeisterung. Die Straßen wimmeln von blaffen, langbeinigen Menschen, die gut ihre zwanzig Mark Musik im Soge vertragen können. Sie beten ihre Öster so indrinlich an, daß sie bei der bloßen Nennung des gebenedigten Namens das Wasser ihrer Begeisterung nicht halten können. Welche, fettgemastete Tenore blähen sich auf äppigen

Kaffeebaudfüßen. Ihr Unstid hinterläßt einen widerlichen Geschmack auf der Zunge, als hätte man Kapauenfest gegessen.

Erster Gast: Aber es ist doch eine Ehre, ein Zentrum der Kunst zu sein.  
Zweiter Gast: Zentrum zu sein ist nie eine Ehre. Um Gegenteil. Ehedem hatten wir bloß die Malerei. Sie war eine stille, geräuschlose Kunst, die den Menschen nichts zuleide tat, soferne sie ihr aushüch. Jetzt sind wir ein Seebad der Musik. Die Wogen der musikalischen Flut spülen hundertaufend Schrumfeln an unseren ruhigen Strand. Äuftere Hab ist hin.  
Erster Gast: Bedenke jedoch, wie unser Naum im Ausland sich mehrt. Man weiß, daß wir nicht nur Bier, sondern auch Kunst haben. Man hat ein günstiges und daher richtiges Urteil über uns.

3. Szene

Der Fremde (mit Selbstbewei): Entschuldigend Sie, meine Herren, ich bin hier fremd und interessiere mich fürchtbar für alles.

Erster Gast (zum zweiten): Habe ich's nicht gesagt? (Zum Fremden) Oh, bitte, nehmen Sie Platz.  
Der Fremde: Ich bitte, wo geht der Weg zu den Heßkellern?

Zweiter Gast: Gehen Sie nur immer den Gedudel nach. Dann können Sie nicht fehlen.  
Der Fremde: Aber wie finde ich den Weg, wenn es aufhört?

Zweiter Gast: Es hört nicht auf. Ehrenwort, Veber.

Erster Gast: Der Auf unserer Stadt hat Sie angezogen. Ist es so?

Der Fremde: Ach ja, das Bier!

Zweiter Gast (während man entsetzt): Habe ich's nicht gesagt?

Erster Gast: Doch unsere Kunst!  
Der Fremde: Ach ja. Sie haben einen sehr berühmten Maler.

Zweiter Gast: O viele, viele.

Der Fremde: Er komponiert die besten und längsten - Einspielen mit zehntausend entzündten Orchestermitgliedern.

Erster Gast: Ach so, Sie meinen Gustav Wabler. Er ist keiner von unseren Leuten. Aber im Herbst veranstaltet er hier eine eigene Musiksportwoche.

Der Fremde: Er ist wahrscheinlich berüchtigt.  
Erster Gast: Noch berühmter ist aber unser Strauß.

Der Fremde: Si hi si.  
Erster Gast: Warum lassen Sie?

Der Fremde: Ich das jener Strauß, der den Kopf in den Sand und den Steiß in die Luft steckt, wenn er Angst hat?

Zweiter Gast: Durdaus nicht. Er kann den Kopf gar nicht verstellen, so gerne er es in seinen Werken auch tun möchte. Denn für einen Musiker ist es nicht gut, allzu viel Kopf zu zeigen. Das andere büßte seine Nichtigkeit haben, wegen der unblößen Verehrer.

Der Fremde: Wer ist besser, Mozart oder Wagner?

Zweiter Gast: Beide sind sehr tüchtig und außerordentlich Bauerhofft wie alles, was 'made in Germany' ist.

Der Fremde: Mozart stammt aber aus Salzburg, nicht wahr?

Erster Gast: Das tut nichts. Im nächsten Jahre wird die Salzburger Konkurrenz weit überboten, indem wir hier in nächster Nähe des Bahnhofs drei Geburtstageser Mozarts eröffnen.

Der Fremde: Soll man nicht auch nach Bayreuth gehen?

Erster Gast: Reineinfalls. Das ist minderwertige Konkurrenz. Bei uns werden Sie besser bedient.

Zweiter Gast: Sind veräumen Sie nicht das nächstjährige Musikpreisbogens zwischen den beiden berühmtesten deutschen Komponisten. Es wird die Entscheidung zwischen zwei Nationen ausgetragen.

Der Fremde: Und wird es dann zu Verfolgungen der unterlegenen Partei kommen?

Erster Gast: Ganz gewiß. Wir versprechen uns davon eine hervorragende Ultradition.

Der Fremde: Ich bewundere Ihren Unternehmungsgelbst. Hupp Hupp, Hurrah, Herberweina, Antosen mit den Maßstägen!

4. (Eragische) Szene

Der einsame Eingeborene (mit Donnerstimme): Sollen!

Der Fremde: Ist dieser Mann ein Musiker?

Erster Gast: Nein, Er ist ein wackerer Vögte dieser Stadt und voll Begeisterung für die Kunst. Er eilt zweifellos zu den Festspielen.  
 Zweiter Gast: Fragen Sie ihn keuchend, Dann wird sich Ihnen ein Blick in die Tiefen der Volts-feste eröffnen.  
 Der Fremde: Guter Mann, gehen Sie zu Mozart oder zu Wagner?  
 Der einsame Eingeborene: Zum Pischor, Sumb Hlenbigler!!!

(Er böhrt den Fremdling mit einem stich seines Wüßtrages in den Grund und verläßt das Lokal).  
 Erster Gast: Das Volt ist gemein. Sein Gott ist der Dausch.  
 Zweiter Gast: Gensisch. Doch Er ist ein starker und eiserner Gott. Er bildet keine fremden Götter neben sich.  
 Erster Gast: Gehen wir.  
 Zweiter Gast: Zu den Festspielen oder zum Löwenbräu?!

Erster Gast (nach kurzem aber schwerem inneren Kampfe): Zum Löwenbräu.  
 Zweiter Gast: Es ist des Gottes Wille. (Reißt Arm in Arm ab.)  
 Der silberne, beziehungsweise wehmützig-blaße Mond verhält sein Antlitz. Die Nefte des Fremden werden dem Fremdenverkehr in Form von „Kälbernes à la Mozart“ wieder zugeführt. Von ferne herüber flingt Müll, leise — jedoch endlos.  
 Der Vorhang fällt.

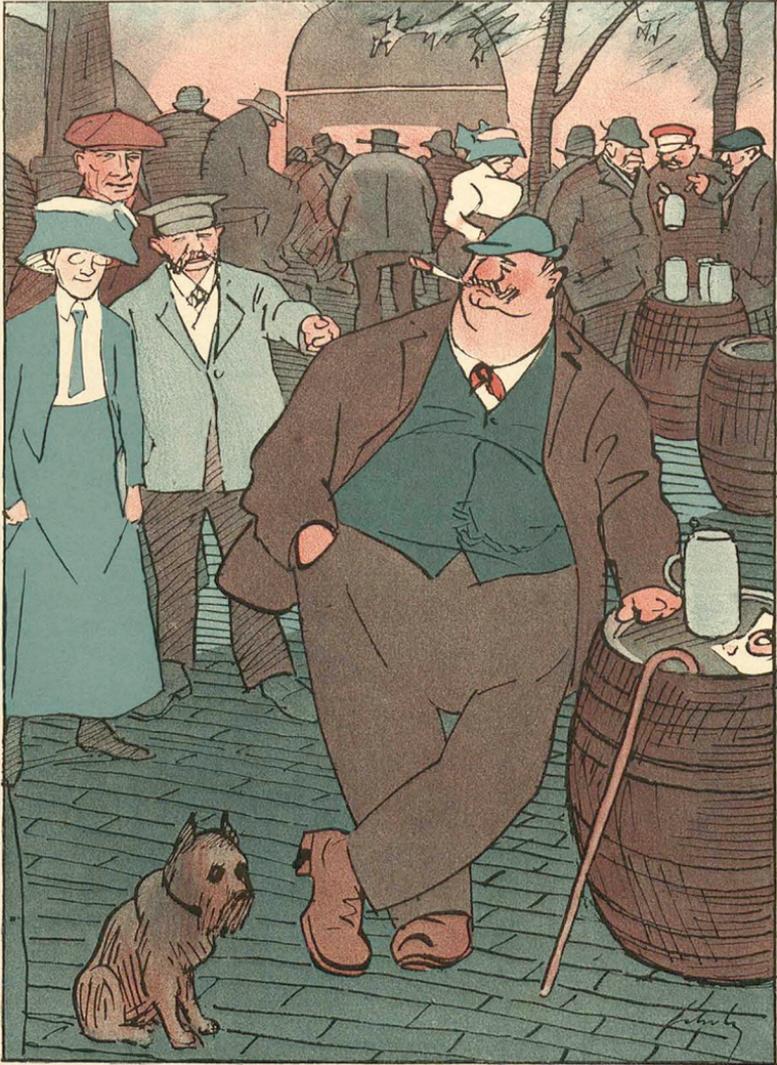
## Prinzregenten-Theater

(Zeichnung von O. Guttrasson)



## Im Hofbräuhaus

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Hier sehen Sie einen echten Münchuer! Er trinkt täglich zwölf Maß Bier. Er ist nie allein. Sie sehen immer einen Geheim-  
politizten in seiner Nähe. Er muß Obacht geben, daß dieser Mann nicht heimlich begraben wird, weil er seine Leber an die  
Anatomic verkauft hat...“



# Ein neues Buch von Karl Kraus

Demnächst erscheint

Karl Kraus

## Die chinesische Mauer

Aufsätze

Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark 50 Pf.,  
in Halbfranz-Liebhabereiband 10 Mark

Aus einer Monographie „Karl Kraus“ von Robert Scheu  
(Verlag Zahoda & Siegel, Wien 1909):

Karl Kraus, der niemals im Namen irgendeiner Korporation oder gar einer Majorität auftrat, leistete nun gerade als Person das, was die Gesellschaft sich später einmal als Konstitution des geistigen Lebens erringen wird müssen. Er nahm sich der ummühtigen Gesellschaft an und setzte der suggestiven Macht der Presse seine Kritik und seine Suggestion entgegen... Dieser Kampf ist eine geschichtliche Tat, ein Kulturwert hohen Ranges, eine, was ausgedehnten Mut und Geist betrifft, schier übermenschliche Leistung, für welche es keinen hinreichenden Dant geben kann... Karl Kraus darf nun endlich erwarten, daß er seinem zuständigen Richter nicht mehr entzogen wird; er ist nunmehr in der Gesellschaft angelangt, auf die er ein Recht hat: in der Gesellschaft der Denker und großen Herren vom Geist... Kolossaler Marsch einer Persönlichkeit: beginnt damit, seine Mitbürger durch gelungene Scherze über die Tagesereignisse zu amüsieren, gibt seinen Waffen allmählich Objektivität und Richtung, stellt sich in den Dienst der gesellschaftlichen Gerechtigkeit, erhebt sich zum großen hinreichenden Journalisten, wird zum Kulturkritiker und Sachwalter des Individuums, dann der Persönlichkeit und des Genies, wirft von einem bestimmten Zeitpunkt an alle Eroberungen, Freunde, errungenen Positionen wie einen Pappenspiel von sich und zieht sich auf den Geist zurück und wird zum Künstler feinsten Weltbetrachtung.

Früher ist erschienen:

Karl Kraus

## Sprüche und Widersprüche

Ein Band Aphorismen

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Liebhabereiband 7 Mark 50 Pf.

Das literarische Echo: Kraus kann zweifellos seine Anschauung an einem konkreten Fall erschöpfend erörtern, aber zweifellos könnte er nicht seine Philosophie als abstraktes Lehrgebäude aufstellen. Er wendet die Weisheit metaphorisch zum Bild, der meistens mit einem Spradwitz identisch ist. Aber von den Freilichtepionieren, die er famos „Bananen aus Seines Matasengruft“ nennt, scheidet ihn die tiefste Kraft seiner Persönlichkeit... Mit seinem Wesen fällt er die Sprache aus, gibt ihr lebendige Biegbarkeit, weiche Grazie, feurigen Rhythmus, der dem Leser vorausjaugt... Wo man sein Buch aufschlägt, finden sich tief gedachte oder tief empfundene Worte, intuitive Gedanken, Geist und Selbstbewußtsein, das dem Leser ins Gesicht lacht, Wisd, der ihn perzhaft lachen macht. Und wenn man nun bedenkt, daß dieser Mann elf Jahre in prächtvoller Entwicklung und Dervollkommenung ridendo verum dicit, und so wenige lesen, daß sein Lachen blutendes Leid verbirgt, begreift man erst den Reichtum und die Ergotztheit seiner Menschlichkeit.

Berliner Tageblatt: Seine Aphorismen „Sprüche und Widersprüche“ beweisen in ihrer geschlossenen, funkelnden Kette diesen Triumph des Wortes über ihn. Er braucht es nicht noch selbst zu sagen, daß er sich mit Etolz zu denen rechnet, die aus der königlichen Hand der Sprache ihre Gedanken empfangen. Königsberger Hartungsche Zeitung: Es ist gleichgültig, ob dieses süßhe, ehrlische und leidenschaftliche Buch Lobspescher oder Tadler finden wird. Man muß wünschen, daß es Leser finde; nicht dem Autor, sondern den Lesern zuliebe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S



## Auf dem Flugplatz

(Fortsetzung von N. Grief)

„O a Gemeinheit, nig wia  
 Scho! Moanft vielleicht,  
 i bin a Ballon, den wo ma  
 mit Luft füllt?“

**ANTON CHR. DIESSL**  
 A.G.  
**MÜNCHEN 66.**  
 II. HERRNSTR. 11.  
 Couleur-Dedikationen  
 Constanteste Bezugsbedingungen  
**Prachtkatalog gratis.**  
 Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.



Hunderttausende Kunden.  
 Viele tausend Anerkennungen.  
**Jonass & Co.**  
 Berlin SW. 105

Belle-Alliance-Strasse 3  
 Vertragserfahrene vieler  
 Beamtenvereine, liefern auf  
**bequeme Teilzahlung.**  
 Hochinteressante Kataloge  
 mit über 4000 Abbildungen  
 umsonst und portofrei. — Die  
 Firma Jonass & Co. hat an  
 über 25000 deutschen Orten  
 Kunden. Jährlicher Versand  
 über 25000 Taschenuhren.



## VERFASSER

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten  
 wir, zwecks Unterbreitung eines sorgfältigen  
 Verordnungs hinsichtlich Publikation ihrer  
 Werke in Buchform, sich mit uns in  
 Verbindung zu setzen.  
 MODERNE VERLAGSBIBLIOTHEK  
 CURT WIGAND, 21/22 Johanna Georgstrasse,  
 BERLIN-HALLESKE

**Umfassende Bildung,**  
 gründliche kaufmännische sowie  
 Gymnasial-, Realgymnasial-,  
 Oberrealschul-, hoch. Mädchenschul-,  
 Studienkurs-, Lehr-  
 rinnenseminar-, Lyzeum- oder  
 höhere Lehrerinneinseminar-,  
 Konservatoriums-, Präparanden-  
 anstalts-Bildung, gelangt man  
 durch **Selbstunterrichts-  
 werke Methode Rustin.**  
 Gligende Erlöse. Dankb. An-  
 schreibungen. Kleine Teilzahl.  
 Bonness & Hachfeld, Potsdam-N. 6.

## Kaufen Sie keine Gedächtnislehre

hehor die unsere Gratis-Info-  
 mationschrift „Was muß man  
 über Gedächtnislehre wissen?“  
 gefällig haben, die besorgen sich  
 behauptet von Entschädigungen und  
 unmittelbaren Gebührensabgaben. Wenn  
 sie die nicht haben, gibt Kopien-  
 los über Gedächtnislehre in In-  
 formationen, so verlangen sie sofort  
 per Postkarte Gratis-Zustellung  
 obiger Schriftreihe vom **MYSTIC-  
 VERLAG, Berlin-Schöneberg.** 13

In **1/1000** Sekunden aufgenom-  
 men.

**Goerz**  
 Anschluss  
**KLAPP-CAMERA**  
**Ango.**

Bezug durch alle Photohandlungen. — Preislisten kostenlos.  
 Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.  
 BERLIN-FRIEDENAU 3  
 WIEN PARIS LONDON NEW YORK



**OB IHR Geschäftsbetrieb klein oder gross — ob die ganze Korrespondenz von Ihnen selbst oder von einem Stab von Korrespondenten diktiert wird, — der EDISON DIKTIER PHONOGRAPH erhöht nicht nur Ihre eigene Arbeitsleistung oder die Ihrer Korrespondenten, er verdoppelt auch die Arbeitsleistung Ihrer Maschinenschreiber.**  
**Das Edison Commercial** wenn Sie nur mit Stenographen arbeiten. Der Maschinenschreiber kann auch leicht das erfassen, was in Eile in den Phonographen diktiert wurde. Die Broschüre „Das Edison Commercial System“ Ausgabe S. (ungekürzt) versendet auf Verlangen gratis u. franko.  
**EDISON GESELLSCHAFT m. b. H.**  
 BERLIN SW., FRIEDRICHSTRASSE 10.

**EINE GUTE IDEE**

braucht schon manchem ein Vermögen sein! Ausregung ein guter Ideen, deren Lösung jedermann möglich, findet man in der Zeitschrift für Erfindungswesen; Probenummer kostenfrei vom Verlag des „Internationaler Patentmarkt“, Berlin W. 57 F.

Niederlagen durch Präfekt konsultisch, eventuell v. d. Pa-  
 trik zu erfahren.

Illustrirt Katalog bei  
 Anschaffung der  
 No. 54 gratis.  
 Gleich ges. gesch.

**Hassia-Stiefel**  
 prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille

das Eleganteste, Solideste,  
 Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung  
**Arthur Seyffarth**  
 Köpenick, Deutschland.  
 Weltbekanntes Etablissement — Geegründet 1864.  
 Versand sämtlicher „moderner“  
**Rasse-Hunde**  
 (solider Abstammung, blühend, Salon-Schutzhunden bis zu gr. Boxenmast, Wach u. Schutzhund sowie alle Arten Jagdhunde, garantiert erstklassige Qualität).  
 Export nach allen Weltteilen unter Garantie gewisser Anzahl an jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis nebst Beschreibung der Rassen M. B. Das Interessa. Werk „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. B. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

**“CHESTRO”** MILLIONENFACH erprobt.  
 D. R. P.  
 Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.  
 SOCKEN-WALTER  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Geb. K. Tüge, Krefeld.**

**“ENDWELL”** M. B.  
 Man verlange ausdrücklich die **ges. gesch. Marken** “ENDWELL” u. “CHESTRO”, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

# Die Widerstandsfähigkeit

der Zähne gegen Erkrankungen wird erhöht, wenn man die Zähne besser ernährt, und man ernährt die Zähne besser, wenn man den Blutumlauf im Zahnfleisch und Gaumen fördert. Ein anerkanntes Mittel zur Förderung des Blutumlaufes in dem Gewebe des Mundes ist die Zahnpasta PEBECO, die wegen dieser Eigenschaft seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten jedermann zur täglichen Anwendung empfohlen wird. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.



Grosse Tube: M. 1.00 — K 1.50 ö. W.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. Beiersdorf & Co., Hamburg 8.



Entwurf: Richard Riemerschmid.

## Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst.

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, vergraute Hölzer. — Mitarbeitende Künstler: K. Bertsch, O. Gussmann, H. Muthesius, R. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. [Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 19 (Zimmer von 215—950 Mark) und\* Ausstattungsbriefe von Dr. Fr. Naumann Mk. 1.80 — H 19 (Zimmer über 900 Mark) Mk. 5.—.

Dresden- Hellerau    München    Dresden A.    Hamburg    Hannover    Berlin W.  
Odeonsplatz 1    Ringstr. 15    Königstr. 15    Hildesheimerstr. 10    Belleuestr. 10

# März

Halbmonatschrift für deutsche Kultur

Begründet von Albert Langen

Herausgeber:

Ludwig Thoma und Hermann Joffe

Die zwei ersten Quartalshefte brachten Beiträge

Heft 13 u. a.

Heft 14 u. a.

Edmund Steinacker, Die ungarische Frage  
Wolfgang Seine, M. d. R., Keine Ruhe im  
Wahlrechtskampf

Professor Dr. G. Masaryk, Mitgl. d. Bherr.  
Reichsrates, Colonel Raafest

Dr. Albrecht Wirth, In Sozialbanien 2  
E. F. G. H., Die nachgelassenen profaischen  
Schriften 2

Professor Paul Verdizet, Satan und  
Jungfrau (Zur Geschichte eines Dogmas)  
Bernhard Jbringer, Kunstphilologen  
Sans Dominik, Die Schätze der Kohle

Karl Kraus, Schneebestmesser  
Camille Pelletan, Der Proporz  
Eduard Bernstein, Demokratie und Kultur  
Jakob Schaffner, Der Bote Gottes (Roman)  
Anatole France, Die Sittorie (Novelle)  
E. F. G. H., Der alte Fürst (Novelle)  
Hermann Joffe, Ferienlektüre  
J. Schöner, Georg Eyrell  
Dr. Albrecht Wirth, In Sozialbanien 3  
Eugen Kallfchmidt, Kunst und Industrie

Probehefte gratis und franko durch den Verlag Albert Langen, München-8

Waldreicher  
Gebirgskurort  
Schneeberg.  
Großartige  
Kurhaus  
130 Zimmer  
Kurgarten, Kabinen  
Moor-Bäder  
Trinkkuren.

## Bad Altheide

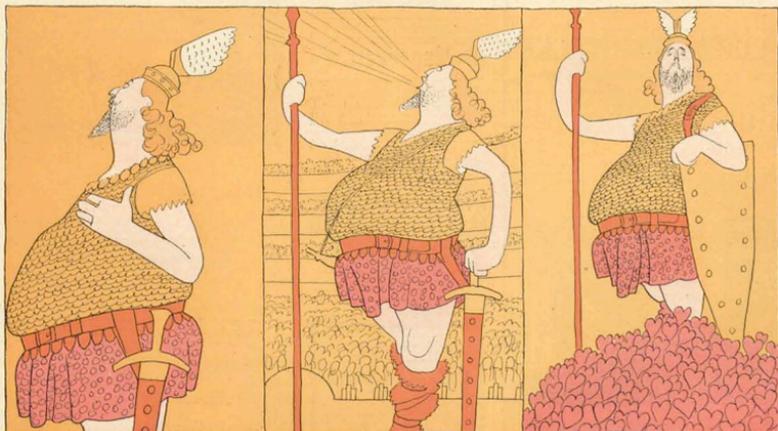
heilt  
Herz-

Heilliche  
Kohlensäure-  
Bäder  
Neues  
Sanatorium.  
—  
Pneumonie und  
alle Krankheiten  
durch Bad Altheide,  
die Sauerbrunn-  
die Sauerbrunn!

Frauen- u. Nervenleiden.

# Die Toilette des Tenors

(Zeichnungen von O. Gutbraun)



oder Die Kunst, unwiderstehlich zu werden.





## Zu Ober- ammergau

(Erläuterung von Karl Arnold)

„Oh, heute habe ich fogar ein Wunder erlebt! Ich bestellte eine Flasche Wein und wie ich ihn trinke, ist es Wasser.“



Blutschwäche und Blutarme bedürfen einer Ernährung, welche in leicht verdaulicher Form die fehlenden Substanzen des Blutes zu ersetzen vermag. Ein solcher Nährstoff ist

## Sanatogen

Sanatogen vermehrt, wie wissenschaftliche Versuche, den Erweichungsgrad des Blutes und den Gehalt desselben an den so wichtigen roten Blutkörperchen; es ist in Apotheken u. Drogerien in Packungen von M. 1,65 bis M. 15.— erhältlich. Die ausführliche Broschüre „Leidende Frauen“ versendet völlig kostenlos die Firma BAUER & Co., BERLIN SW. 48.



# Salamander

Schutzges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrich-Strasse 182

Basel — Wien I — Zürich

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50

Luxus-Ausführung . . . . . M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch S.



Vorher! Gegen Korpulenz gebraucht man in Paris

## Thee-Mexicain von Dr. Jawas

ohne die Gesundheit zu schädigen, mit vorzüglichem Erfolg. Ohne jede Diät.

„Thee-Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narodzki-Rozali, Paris.“ Die Korpulenz bedingt nicht allein die Eleganz der Figur, sondern macht vor der Zeit alt. **Thee-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank und verleiht graziose Taille.** Erfolg überraschend! Man bitte sich vor Nachahmungen und achte auf den Namen „Thee-Mexicain“ von Dr. Jawas, Paris.

Erhältlich in den Apotheken. Preis per Paket M. 4.50. Engros-Depot in Deutschland: Ludwig-Apotheke München; in Oesterreich-Ungarn: Josef von Török, Budapest.



Nachher!

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo“ sie schafft und dauernd erhält!

Unser „Amo“-Apparat dessen Patent No. 5.—Mark. Höchster Vermerk gegen Nachahmung ist, bewirkt alle Hautunreinlichkeiten gründlich und schnell. Er schafft blühendsten Teint, gibt ausser Körperreifen Form, Pulver, Festigkeit des Frisiers und beseitigt Doppelteint. Alle Feinheitsfehler des Frisiers werden durch atmosphärischen Druck herausgesaugt. Er ist klein, leicht anzuwenden, und wir sind des Erfolges so sicher, dass wir sonst das Geld zurückzahlen. „Amo“-Apparat kostet nur 3.— Mark. Ammerle-Apparat feinsten Ausstattungs-CENTRAL-LABORATORIUM Abt. 652, BERLIN, Ziegelstr. 3 (Laden).



EINFACHE AUSFÜHRUNG  
**PREIS**  
M 15.—

TASCHENFORM  
M 18.— u. 17.—

# Suna

## RASIER-APPARAT

UNÜBERTROFFEN  
GENERALVERTEILER:  
HUGO FEIST, FRANKFURT a. M.

# UNERREICHT

in Anschlag und Schnelligkeit  
ist die  
**„Monarch“-Schreibmaschine**  
mit  
vollständig sichtbarer Schrift

Grand Prix

Brüssel 1906

Schont Farbband und Nerven!

Kostenlose Vorführung durchs  
Berlin, Paul Janich Leipzig, Julius Baessler  
Ehling, Albert Wigand Mannheim, Friedmann & Soumer  
Hamburg, Teape & Stelow Max Römmler  
Köln a/H. Fritz Magnus Nacht. Saarbrücken. Otto Schmidt  
Stuttgart, Georg Kromm

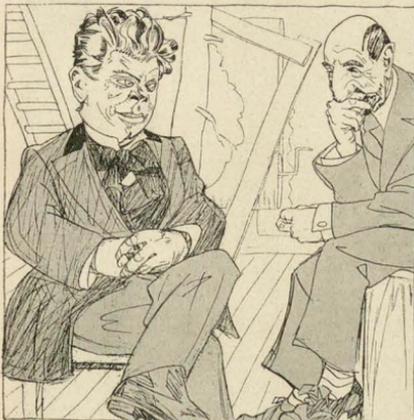




„Wissen Sie was, Herr Intendant? Wir engagieren drei oder vier Tendre, verpflichten Kraus und Burrian zum Gastieren, belegen den Telegraph nach allen Hauptstädten, dann, passen Sie mal auf, wird Knote doch singen...“

Münchner Künstlertheater

In der Pause



„Herr Direktor, heute abend soll der ‚Faulf‘ gegeben werden, und die Kulissen sind noch auf der Bahn.“ — „Dann nehmen Sie die vom Kaufmann von Benedig‘ und schreiben Sie auf den Zettel ‚Reinigungsernung.‘“



„Soviel Wagner geht aber doch auf die Nerven.“ — „Wir nicht, ich bin durch die Richard Strauß-Woche immun geworden.“

Lieber Simplificissimus!

Es war im „Freitag“. Vor mir saßen zwei bedächtige, ältere Herren. Sie hatten schon wiederholt ihrem Mißbehagen unverbohlen Ausdruck gegeben, daß ihnen das Stück zu lange dauere. Inzwischen war die Vorstellung bis zum dritten Akt vorgekommen. Freitag ringt mit seiner Schilfacht nach Lotte und dem Tode, ringt, ringt... Tief Atem holend und mit einer Kopfbewegung nach der Bühne fragte der eine der beiden Herren den anderen: „Ob der wohl noch stirbt?“ Und der Befragte erwiderte: „Ach gäd's uff.“

In der gleichen Stille — es war auch in einer Aufführung von „Satan und Hölle“ — hörte ich einmal während des dritten Aktes meinen Nachbar zu seiner Frau sagen: „Jetzt haben wir noch für 65 Pfennige.“

Ich hatte den ersten Akt der „Götterdämmerung“ gerade fast und überließ meine Frau ihrer Musikschwärmerei. Im Freien steckte ich mir eine Ziga-

rette an. Draußen dachte ich mir, ist's auch nicht übel. Inzwischen hatte sich alles wieder im Theater veranndet bis auf einen verdämmten Züngling, der sorglos dastand und mir von Zeit zu Zeit einen Blick zuwarf. Plötzlich sah mein Nachbar nach der Uhr, trat auf mich zu und fragte mich erstaunt, warum denn die Pause heute gar so lange dauere. — „Die Pause“, erwiderte ich, „die ist ja längst vorüber!“ — „Was“, fuhr mich der Züngling erregt an, „warum haben Sie denn dann noch hier?“ — „Warum ich dasteh? Weil ich eben nicht mehr hinein will.“ — „Ah so was“, rief er, „das ist denn doch zu stark!“ tief's und warf die Zigarre ins Schloß.

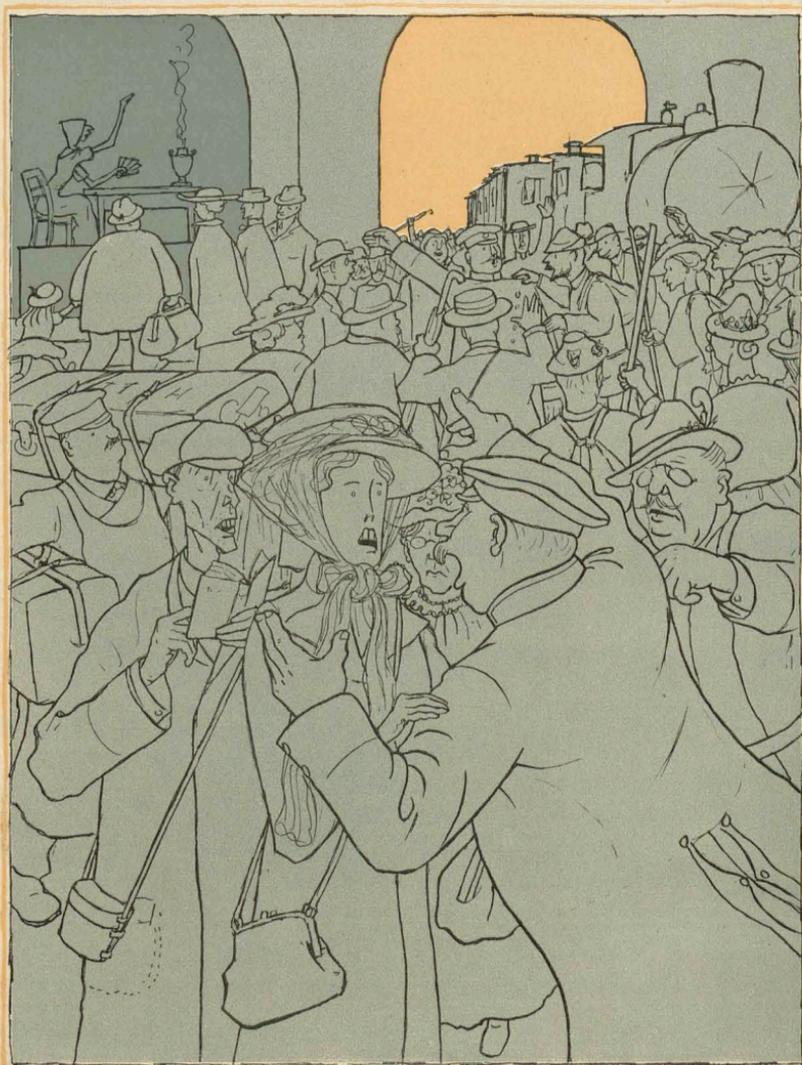
Der Herr Staatsanwalt X wohnt einer Vorstellung der „Wallfäher“ bei. Nach dem Schluß des ersten Aktes, da Sigmund mit seiner bräutlichen Schwägerin in die mondurchglänzte Freilichtbühne hinausgehoben ist, wendet er sich entrückt zu seiner neben ihm sitzenden Gattin. „Doch ich mein Vorgänger Anno 88 diese Gelegenheit entgehen ließ!

In Musik geister Ansetz in idealer Konfarrrens mit Ehebruch! Heutzutage sollte mit einmal einer solche Schweinereien auf die Bühne bringen!“

Das Pferd Grane, das hervorragende Mitglied des Wagnerischen zoologischen Gartens, muß bekanntlich in der „Götterdämmerung“ mit Brummbilde ins Feuer springen. Bevor es sich aber zu dieser Glanzleistung entschließt, pflegt es regelmäßig vor Angst auf offener Bühne den unterirdischen Göttern zu fernern. Als bei der letzten Vorstellung der „Götterdämmerung“ wieder dies Ereignis eintrat, sagte die Frau Kommerzienrat Ullenthal, wie selbst erleuchtet, zu ihrer Freundin: „Jetzt ist's, jetzt ist Dank, das zu Ende.“ — „Boran merkst du das?“ fragte diese, die zum Entzernen des Ring's hörte. Da deutete die Frau Kommerzienrat, mit dem feindlich-bühnlichen Zeigefinger noch einen braunen Haufen, das Horn der Panne neben dem Souffleurkasten lag, und sprach mit Remerzieren: „Grane hat bereits das Seichen zum Fallen des Vorhangs gegeben.“

## Die Abreise der Festspielgäste

(26. 26. Seite)



Wann und wo die Züge abgehen, kann niemand vorher wissen. Deshalb hat die Direktion eine Wahrfagerin im Bahnhof aufgestellt, die gegen eine mäßige Gebühr den Reisenden die Abfahrten der Züge prophezeit.